

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 29/30 (1897)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Köln, Vorsitzender des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, welcher letzterer dem belgischen Verein die vom deutschen Verbands herausgegebene Sammlung von Baudenkmalern der Hauptstädte Deutschlands als Festgabe überreichte. Auf diese Ansprachen folgte ein Bericht des Akademie-Professors *De Waele* von Gent über die zunächst zur Tagesordnung gestellten Fragen: «Soll man bei der Wiederherstellung von Baudenkmalern, a) die Irrtümer und Konstruktionsfehler der Alten unangetastet lassen oder verbessern? b) ihr Werk in seinen unvollendeten Teilen ergänzen? c) gewisse Konstruktions- oder Ausstattungsteile im Interesse eines einheitlichen Stils unterdrücken?» — Die Ausführungen des Berichterstatters gipfelten in folgenden Thesen: Die Stadien der Technik eines Bauwerks charakterisieren die verschiedenen Epochen des Mittelalters und der Renaissance ebenso gültig, wie die Wandlungen der künstlerischen Form. Es ist zu verwerfen, die beiden Faktoren, die gemeinsam den architektonischen Stil bestimmen, zu trennen, in der Absicht, das Wesentliche einer ursprünglichen Bauart zu verbessern, zu modernisieren. Die unvollendeten Bauwerke sind auszubauen, wenn das Bauwerk einfache und an Zahl geringe Faktoren aufweist, die so erhalten sind, dass hinsichtlich derselben kein Zweifel bestehen kann; andernfalls soll dies unterbleiben. Die Unterdrückung einzelner Teile aus dem Grunde der Vereinheitlichung des Stils ist nicht angebracht, denn die meisten alten Gebäude tragen das Gepräge der Stilformen, die sich seit ihrer Erbauung gefolgt sind. Eben diese geschichtlich gewordene Manigfaltigkeit verleiht ihnen einen Reiz, der ohne genügenden Ersatz verschwinden würde, sobald man die sich folgenden Stilordnungen opfern wollte. — Die bezüglich der ersten Frage gegen die Schlussfolgerungen des Berichterstatters erhobene Einwände des holländischen Architekten *Cuypers*, welcher bei der Restaurierung alter Baudenkmalern den Architekten nach den Grundsätzen der fortschreitenden Wissenschaft freiere Hand zu lassen wünscht, veranlassten eine lebhaft erörterte, woran sich die Herren *Lucas* und *Harmand* von Paris, Bürgermeister *Buls* und der Engländer *Aitchison* vom administrativen Standpunkte aus, Hofarchitekt Prof. *Saintenoy* und Prof. *Benoit* von Brüssel, Graf von *Luzor*, Baurat *Stübben* und andere beteiligten. Einem Antrag des Architekten *Dumortier* entsprechend, nahm der Kongress die Folgerungen *De Waeles* mit der Einschränkung an, dass sie keine dogmatische Bedeutung haben, sondern seitens des Kongresses nur den Ausdruck eines Wunsches darstellen sollten. Fast einstimmig gelangte sodann vor Schluss der ersten Sitzung eine Resolution des Pariser Advokaten *Harmand*, Delegierten des Komitees für die gegenseitige Unterstützungskasse der französischen Architekten zur Annahme, dahingehend: dass es in allen Ländern anzustreben sei, für die Erhaltung und Klassifikation der Denkmäler und ihrer Kunstgegenstände, sowie der Ausgrabungsfunde die vollständigsten Vorkehrungen zu treffen und zu deren Sicherung unverzüglich auf eine Vereinheitlichung der bestehenden Gesetzgebung hinzuwirken.

Die zweite Sitzung des Kongresses am Montag den 30. August hatte zum Gegenstand der Tagesordnung die Frage: «Soll der Unterricht in der Architektur eklektisch oder auf die Lehrsätze einer Schule begrenzt sein? Und wie soll der Lehrplan dafür lauten?» Berichterstatter waren die Herren Architekten *Cloquet*, Professor an der Universität Gent und *J. Benoit*, Professor der Architektur an der Bauschule von Molenbeck-Saint Jean bei Brüssel. Professor *Cloquet* hält es für durchaus notwendig, dass dem Studium der Baukunst zuerst ein gründlicher Zeichenunterricht vorausgehe. Er bedauert, dass die klassische Baukunst so lange ausschliesslich die Grundlage des architektonischen Unterrichtes gebildet habe. Die Kunst des Mittelalters sei in ästhetischer und technischer Hinsicht zu bedeutsam, um im Lehrplan in den Hintergrund geschoben zu werden. Auch die Kunst der Frührenaissance stehe in hohem Ansehen, der Reichtum und die Eleganz ihrer Formensprache werde von vielen geschätzt. Namentlich habe die vlämische Renaissance noch eine grosse Zukunft in Belgien. Die klassische Kunst selbst, durch das vertiefte Studium der griechischen Vorbilder verjüngt, begegne heute einer andern Auffassung als ehemals und beanspruche eine grössere Freiheit der Erklärung. In dem Unterrichtsplane habe diese Wandlung der Anschauungen allmählich Geltung erlangt, ohne dass alle wünschenswerten Reformen im akademischen Zeichen- und im Architekturunterricht durchgeführt seien. In Verfolg dieser Sätze entwickelte der Redner einen umfassenden Lehrplan für den Studiengang des Architekten, bemerkend, dass er nur die belgischen Verhältnisse im Auge habe, da im Auslande die in dieser Beziehung anzustrebenden Fortschritte teilweise bereits verwirklicht seien.

Der zweite Berichterstatter Professor *Benoit* beklagte den tiefen Stand des Bauschulwesens in Belgien, wodurch die jungen Belgier gezwungen wären, französische Schulen zu besuchen. Er sprach sich mit Wärme für die Gründung einer nationalen, die dekorativen Künste einschliessenden Architekturschule aus, deren Lehrplan das ganze Gebiet

der Architektur erschöpfen und deren Unterricht sich eklektisch in dem Sinne gestalten sollte, dass ausser der klassischen Kunst auch die des Mittelalters und der Renaissance berücksichtigt werden.

In dem auf die Ausführungen der Berichterstatter folgenden Meinungsaustausch giebt Architekt *Lucas* von Paris dem Wunsche Ausdruck, dass der Kongress sich nur mit Fragen der höheren Architekturstudien beschäftige und die Regelung des mittleren Schulwesens den einzelnen Ländern überlasse; der Holländer *Cuypers* betont die Notwendigkeit, dem konstruktiven Können eine höhere Grundlage zu geben, während Prof. Dr. *Joseph* in Brüssel Wert darauf legt, dass die Antike im Unterricht mindestens in gleichem Masse wie die mittelalterlichen Stilarten gepflegt werde. Er befürwortet die eklektische Richtung des akademischen Unterrichts; dem Geschmack und der Neigung des jungen Architekten mögen spätere Sonderstudien in einer bestimmten Stilrichtung überlassen bleiben. Der Kongress stimmte dem Vorschlag *Benoits* unter Protokollierung der Einwände der übrigen Redner und der Abweichungen des *Cloquetschen* Entwurfes zu. Nach Schluss der Sitzung hielt Hr. Obergeringieur *Vierendel*, Professor an der polytechnischen Schule der Universität Löwen einen sehr interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Architektur des Eisens und des Stahles. Es sei erwähnt, dass der Redner im vorigen Jahre für seine denselben Gegenstand behandelnde Schrift den belgischen Königspreis erhalten hat.

Um 2 Uhr begaben sich die Kongressteilnehmer in das Rathaus, wo sie von Bürgermeister *Buls* und den Schöffen der Stadt empfangen wurden. An die Besichtigung des eigenartigen Bauwerkes schloss sich eine Rundfahrt durch die Stadt unter Führung der Brüsseler Kollegen an, um einige hervorragende Bauten in Augenschein zu nehmen. Besucht wurden der Justizpalast, auf der nach dem Architekten benannten Place Poelaert, die aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammende Kirche Notre-Dame des Victoires oder du Sablon, der von *Balat* erbaute, stattliche Palast der schönen Künste, das im Jahr 1883 grösstenteils abgebrannte, jetzt von *Beyaert* vollständig wiederhergestellte Gebäude der beiden Kammern, ferner das neue Nordostviertel und das im Jahre 1887 vollendete, prachtvolle Rathaus in Schaerbeek, einem Vororte von Brüssel. Der Abend vereinigte die Mitglieder des Kongresses beim Bankett im Festsaal der königl. Gesellschaft der grossen Harmonie, wo der Minister *de Brüyne* die Reihe der zahlreichen Tischreden mit einem die Bedeutung der Architektur bei öffentlichen Bauten würdigenden und den Architekten gewidmeten Trinkspruch eröffnete. (Schluss folgt.)

Miscellanea.

Elektrische Droschken in London. Auf dem Gebiete des städtischen Verkehrs wesens ist London seit dem vorigen Monat um eine nach den bisherigen Nachrichten aussichtsvolle Neuerung, die elektrische Droschke, bereichert worden. Am 23. August hat die «London Electric Cab Comp.» einige 30 derartige Gefährte für den Verkehr innerhalb Londons in Betrieb gesetzt und sie beabsichtigt, ihren Wagenpark demnächst um eine weitere Anzahl von Wagen zu vermehren. Die Wagen, vierrädrige, geschlossene Koupees, sind von gefälligem Aussehen und bieten Platz für zwei Personen, ausser dem Führer, der vorn vom Bock aus die Lenkung versieht. Die Betriebskraft liefert eine Akkumulatorenbatterie von 40 Faure-King-Elementen mit einer Kapazität von 170 Amp.-Stunden bei einer Entladestromstärke von 30 Amp. Die Akkumulatoren sind in einem trogartigen Kasten unter dem Wagen untergebracht. Der Antrieb erfolgt unter Anwendung einer Renoldschen Lamettenkette durch einen zweipoligen 3-P. S.-Motor der Johnson-Lundell-Type, der auf den Magneten zwei gleiche aber getrennte Wicklungen und auf dem Anker ebenfalls zwei Wicklungen und zwei Kommutatoren besitzt. Die Ladung der Akkumulatoren reicht aus für einen Weg von 80 km. Die doppelt ausgeführten Anker- und Magnetwicklungen können vom Führer durch zwei Griffe in Reihe oder hintereinander derart geschaltet werden, dass der Wagen drei verschiedene Fahrgeschwindigkeiten: etwa 5 km, 11 km und 14,5 km in der Stunde erhalten kann. Vorläufig verfügt die Gesellschaft nur über eine Ladestation, wo Wechselstrom von dem Leitungsnetze der «London Electric Supply Corporation» bei einer Netzspannung von 2400 V. bezogen und durch Umformer umgewandelt wird. Später sollen Ladestationen an verschiedenen Stellen Londons angelegt werden. Die neuen Droschken, deren Räder mit starken pneumatischen Gummireifen versehen sind, fahren auf den gut gepflasterten und zumeist ebenen Strassen Londons leicht und geräuschlos. An der Decke befindet sich innen eine Glühlampe, ebenso sind die Laternen elektrisch beleuchtet. Die Fahrgebühr ist die gleiche wie bei den gewöhnlichen Droschken.

Feuerfester Mörtel. In Chicago soll ein neuer, feuerfester Mörtel erfunden worden sein. Derselbe ist dazu bestimmt, gewöhnlichen Mörtel zu ersetzen und die Eisenkonstruktion in hohen Gebäuden zu schützen. Das Material besteht nach der «Thonindustriezeitung» aus frischem Felsgestein von hoher Feuerbeständigkeit und einem bedeutenden Asbestgehalte (also ein serpentinartiges Mineral). Dieses Gestein, gepulvert und mit gut bindenden Materialien vermischt, kann auf 1100 Grad Fahrenheit ohne irgendwelchen Schaden erhitzt werden und man darf es hierauf ruhig im Wasser tauchen, ohne ein Zerspringen befürchten zu müssen. Gleichzeitig besitzt das neue Material einen hohen Grad von Elasticität, und ein leichtes Sinken des Gebäudes soll durchaus keine Risse hervorrufen, wie bei gewöhnlichem, sprödem Mörtel oder selbst bei Terracotta-Materialien. Es wiegt etwa $\frac{1}{3}$ weniger als unser gewöhnlicher Mörtel. Nägel können in denselben eingeschlagen werden, ohne den in der Umgegend befindlichen Ueberwurf irgendwie zu beschädigen. Wenn der Nagel in das Material eindringt, so erfährt es eine leichte Kompression und weicht nach der Seite aus, wie Holz, ohne abzubreckeln. Das neue Bindemittel fliesst leicht von der Kelle und lässt sich vorzüglich mit Dekorationen versehen, wobei je nach den verschiedenen Arten des Mörtels Oel- und Wasserfarben angewandt werden können. Der Mörtel kommt unter dem Namen „Asbestie“ in Fässern und Säcken in den Handel.

Die neue evangelische Linsebühlkirche in St. Gallen, deren von Herrn Architekt Prof. A. Stöcklin in Burgdorf herrührender Ausführungsentwurf in Bd. XXVI Nr. 7 u. Z. veröffentlicht wurde, ist am letzten Sonntag feierlich eingeweiht worden. Nach der Ceremonie der Schlüsselübergabe durch den Schöpfer des Baues an den Vicepräsidenten der Kirchenvorsteherschaft, Herrn Menet-Tanner, erfolgte unter den Klängen der Orgel der Einzug in das neue Gotteshaus, wo Gemeindegesänge und Gebete, gesprochen von Herrn Pfarrer Grob, und Vorträge des evangelischen Kirchengesangsvereins die erhebende Feier umrahmten. Den Festgruss der kirchlichen Oberbehörde entbot Herr Dekan Kampli, freudige Anerkennung dem vollendeten Werke zollend, das in edlen Formen den Charakter einer protestantischen Kirche klar und bestimmt zum Ausdruck bringe. Die Weihepredigt hielt Herr Pfarrer Beyring, der gleichfalls in warmen Dankesworten der Thätigkeit des Baumeisters und seiner Helfer gedachte. Neben kirchlichen und städtischen Behörden war eine Anzahl religiöser Körperschaften aus Stadt und Kanton durch Delegationen an der Feier vertreten.

Konkurrenzen.

Stadthaus in Lutry, Kanton Waadt (Bd. XXX S. 15). Zu diesem Wettbewerb sind 18 Entwürfe eingegangen. Das früher genannte Preisgericht hat die zur Verfügung stehende Preissumme von 2000 Fr. am 4. d. M. folgenden Entwürfen zuerkannt:

Einen ersten Preis (750 Fr.) dem Entwurf «Lutry» der Herren *Mauerhofer & A. van Dorsser*, einen zweiten Preis (500 Fr.) dem Entwurf «Treize» der HH. *Jag. Regamey* und *Heydel*, einen dritten Preis (350 Fr.) dem Entwurf «Lutry armoiries» der HH. *Chessex* und *Ch. Garnier*, zwei vierte Preise ex aequo (je 200 Fr.) dem Entwurf «Port Lutry» des Hrn. *Louis Privat* und dem Entwurf «Pain à cacheter» des Herrn *Georges Epitaulx*, sämtlich in Lausanne. Die Entwürfe sind bis zum 16. d. M. im Schloss von Lutry ausgestellt.

Deutsches Buchgewerbehaus in Leipzig (Bd. XXIX S. 134). Von den 15 eingesandten Entwürfen erhielt den ersten Preis (3500 M.) derjenige von *Emil Hagberg* in Berlin-Friedenau; der zweite Preis (2500 M.) wurde den Arch. *Schauppmeier & Helbig* in Hannover zugesprochen. Der vorgesehene dritte Preis von 1500 M. konnte nicht erteilt werden und fiel deshalb an die Inhaber des ersten und zweiten Preises. Der Entwurf «Dixi» des Arch. *Hans Enger* in Leipzig, der wegen erheblicher Ueberschreitung der Baukosten von der Preisbewerbung ausgeschlossen war, ist im Hinblick auf seine sonstigen Vorzüge für 1000 M. angekauft worden.

Rathaus in Hannover (Bd. XXVII S. 168, Bd. XXVIII S. 176). Das Preisgericht hat einstimmig beschlossen, den städtischen Kollegien den Herrn Geh. Baurat *Eggerl* in Berlin auf Grund seines im letzten, engeren Wettbewerb eingereichten Entwurfes für die weitere Bearbeitung und künstlerische Leitung des Rathausbaues in Vorschlag zu bringen. Die Gestaltung der Umgebung des Rathauses soll im Sinne des von Arch. *Th. Kösser* in Leipzig vorgelegten Planes ausgeführt werden.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.
Traktanden der XXXVII. Jahresversammlung in Basel
am 26./27. September 1897.

1. Eröffnung durch den Präsidenten des Lokalkomitees.
2. Protokoll der Jahresversammlung in Bern 1895.
3. Berichterstattung, event. Beschlüsse über die Beteiligung an der Herausgabe des Werkes: «Das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz».
4. Bericht des Central-Komitees über seine Thätigkeit seit der letzten Generalversammlung.
5. Wahl des Präsidenten und zweier Mitglieder des Central-Komitees.
6. Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung.
7. Diverses, Anregungen.
8. Vortrag des Herrn Regierungsrats Reese: «Ueber die bauliche Entwicklung der Stadt Basel seit 1881.»

Das Central-Komitee.

Zürich, 7. September 1897.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
12. Septbr.	Städt. Baubureau	Schaffhausen	Herstellung eines Cementsockels samt Fundamentmauerwerk auf der Ost- und Südseite der Steigkirche, sowie der schmiedeeisernen Einfriedung samt Doppelthüre in Schaffhausen.
12. »	Gutherz, Gemeindeschreiber	Islikon, «zum Anker» (Thurgau)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Islikon. Kostenvoranschlag 44 700 Fr.
12. »	Aktiengesellschaft vorm. Joh. Jakob Rieter	Ober-Töss (Zürich)	Neuanlage des Zulaufkanals zur Spinnerei Nieder-Töss.
13. »	J. Trinkler, Ammann	Bötzen (Aargau)	Bau einer neuen eisernen Brücke im Hinterdorf zu Bötzen.
13. »	Dorer & Fuchsli, Arch.	Baden	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeiten zu einem Wohnhaus in Turgi.
13. »	O. Meyer, Architekt	Frauenfeld	Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung von eisernen Balken zum Turnhallenbau in Frauenfeld.
15. »	Gemeindevorstand	Schiers (Graubünden)	Herstellung einer Sperre am Eingange des Schrautobels bei Schiers. Voranschlag 19 000 Fr.
15. »	Baugesellschaft Daheim	Zürich, Lehenstr. 29	Lieferung von T-Balken, 2800 kg, Kunststeinarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Spenglerarbeiten für die Baugesellschaft Daheim.
15. »	Anstaltsvorsteher	Trachselwald (Bern)	Erd-, Maurer-, Cement- und Zimmerarbeiten zu einem Waschhausgebäude bei der Anstalt in Trachselwald.
15. »	Baukommission	Tinzen (Graubünden)	Anlage von Alpwegen in einer Länge von etwa 7000 m. Kostenvoranschlag etwa 12 000 Fr.
15. »	Bürgerkanzlei	Unterägeri (Zug)	Eiserner Oberbau der Brücke beim Armenhaus Unterägeri.
18. »	Direktion der eidg. Bauten	Bern	Erd-, Kanalisations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für das Postgebäude in Freiburg.
18. »	Joh. Ganz-Schweizer	Weiler bei Buch (Zürich)	Lieferung von etwa 6000 Stück Drainröhren von 60, 75, 90 und 120 mm Lichtweite; Auf- und Eindecken, sowie das Legen der Röhren von 1550 m Graben für die Entwässerungsgenossenschaft Weiler.
20. »	Kantons-Ingenieur	Basel	Eisen- und Holzkonstruktionen für die neue Rheinbadeanstalt in der Breite in Basel.
25. »	Bureau der Berner Tramway-Gesellschaft	Bern, im Mattenhof Zieglerstrasse 68	Erd- und Maurerarbeiten (Betonmauerwerk) für die Herstellung des Bahnkörpers der Bern-Muri-Gümligen-Worb-Bahn.